

Wald zwischen Nutz und Schutz

Expertenrunde: Diskussion in Breuberg über Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie in der Forstwirtschaft – Freiwillig acht Prozent aus Nutzung genommen

Von unserer Mitarbeiterin
GABRIELE LERMANN

BREUBERG-NEUSTADT. »Zusammenspiel von Ökonomie und Ökologie im Wald – machbar oder nicht?« Dieser Frage haben sich vier Experten zur Auftaktveranstaltung des Breuberger Waldforums in der Breuberghalle gestellt. Die Veranstaltung war von den Stadtverordneten im Februar ins Leben gerufen worden. Hauptinitiatorin war Karin Lichtblau (SPD), Vorsitzende des Ausschusses für Umwelt und Landwirtschaft.

Die Expertenrunde bildeten Thomas Mecke, Forstamtsleiter des Hessen Forstamtes Michelstadt, Volker Diefenbach, Bürgermeister der Taunusgemeinde Heidenrod, Lars Schmidt, Geschäftsführer und Generalsekretär des Vorstands des Bundesverbandes Deutsche Säge- und Holzindustrie sowie Lothar Jacob, Biologe und Vorsitzender des Nabu- Kreisverbandes Dieburg.

Großer Anteil Privatwald

Zum Auftakt informierten Bürgermeister Jörg Springer sowie



Zwei abgebrochene Riesen stehen für naturgemäße Waldwirtschaft: Vögel nisten in den Stümpfen, rundum wachsen junge Bäume.

Archivfoto: Karin Klemt

Revierförsterin Gerlinde Dehos über den Breuberger Wald. Die Besonderheit in Breuberg ist laut Springer, dass sich der Wald in einen öffentlichen und den eines großen Privatbesitzers (Forstgut Breuberg, 2100 Hektar Mischwald) aufteilt. Der Rathauschef hob das Multifunktionale des Waldes – Wasser- und Luftspen-

der, Lebensraum, Naherholungsgebiet, Lieferant für die Holzwirtschaft – hervor. Die Windkraft habe man im Odenwald eher »leidvoll« akzeptiert. Im 830 Hektar großen öffentlichen Mischwald steht laut Gerlinde Dehos derzeit im Vordergrund, den Bestand alter Kiefern zu verjüngen und den ursprünglichen Laubbaumbewuchs zu verstärken.

»Multifunktionale Waldwirtschaft in einem vom alten Kiefern geprägten Wald«, war Thema von Thomas Mecke. Für ihn blieb die Frage, ob ein Wald, der aus der Nutzung genommen wird, tatsächlich eine bessere Ökobilanz hat, offen. Dennoch begrüßte er die Breuberger Entscheidung, acht Prozent freiwillig aus der Nutzung genommen zu haben. Grundsätzlich werde der Wald in Deutschland mit hohen

ökologischen Auflagen genutzt, auch sozialwirtschaftlich spiele die Holzwirtschaft, die mit allen weiterverarbeitenden Branchen mehr Arbeitsplätze als die Autoindustrie biete, eine große Rolle.

Wald und Wind kein Gegensatz

In der walddichten und dünn besiedelten Taunusgemeinde Heidenrod hingegen setzt man auf Ökozertifizierung und sieht bei guter Windhöffigkeit auch keine Problem mit Windkraftstandorten, so Heidenrods Rathauschef Volker Diefenbach. Mit dem »FSC« (Forest Stewardship Council)-Siegel gebe sich die Kommune selbst den Rahmen für ökologische Waldwirtschaft und demonstriere Transparenz. Der größte Gemeindewald Hessens sei bereits seit zwölf Jahren zertifiziert und beschäftige acht Wald-

arbeiter. Die Entscheidung für Windkraft sei demokratisch per Bürgerentscheid mit 88 Prozent Zustimmung gefallen. 8,4 Hektar Wald seien dafür gerodet worden. Seit 2015 seien die Anlagen mit kommunaler Beteiligung mit einem Gewinn von 800000 Euro pro Jahr für Heidenrod in Betrieb. »Eine ganz andere Erfahrung als im Odenwald«, waren sich Stimmen aus dem Publikum einig.

Nadelholz stark nachgefragt

Pro Waldwirtschaft sprach sich Lars Schmidt aus. Ob für Hausbau oder Möbel: Holz sei das ökologischste Baumaterial. Leider grenzten in Deutschland überalterte Brandschutzbestimmungen den Mehrfamilienhausbau in Holz noch zu sehr aus. Wenig Verständnis zeigte Schmidt für den



Erstes Waldforum: Volker Diefenbach, Lothar Jacob, Moderator Hannes Werner Busse, Lars Schmidt und Thomas Mecke diskutieren in Breuberg. Foto: Gabriele Lermann

Hintergrund: Breuberger Waldforum

Ziel des neu gegründeten Waldforums ist es, **sensibel mit dem Nutzen des Waldes umzugehen und nachhaltige Entscheidungen zu treffen.** Wie Forstamtsleiter Thomas Mecke betonte, sei es Aufgabe der Kommunalpolitik, ihrer Waldwirtschaft den Rahmen zu stecken. Wie Karin Lichtblau erklärte, war der Abend der Auftakt zu mehreren **Informationsveranstaltungen und Exkursionen, die Bürgern und Politikern mehr Wissen über ihren Wald ermöglichen sollen.** Das Interesse an der Auftaktveranstaltung war sehr groß und ging mit Vertretern aus der Kreispolitik, Nachbarkommunen und Naturschutzverbänden weit über Breuberger Grenzen hinaus. (ler)

Rückbau der Nadelhölzer, denn hier sei die Nachfrage aus der Holzindustrie besonders groß. Unbewirtschafteter Wald zugunsten der Artenvielfalt sei zwar begrüßenswert, »aber mit Augenmaß«.

Ein Plädoyer für den ungenutzten Wald hielt der Biologe Lothar Jacob. Er skizzierte einen Streifzug durch die Artenvielfalt des Waldes, die alte Bäume ebenso wie Totholz als Lebensraum benötige. Viele weniger bekannte Waldbewohner seien vom Aussterben bedroht oder bereits verschwunden, so Jacob.

Wie bei den Referenten teilte sich auch die Meinung im Publikum. Während einige Stimmen auf mehr Schonung und Schutz für den Wald pochten, plädierten andere für eine ökologisch-sinnvolle Nutzung des Gesamtwaldes.